

76682 76791 77792 80535 84185 84867 85323 87348 91224 96454
 99243. **400** Thlr. auf Nr. 801 197 1924 11387 15493 15774
 17077 17706 19157 25404 26414 30543 31082 34736 38638
 46321 47942 48812 51091 53665 54549 56455 60420 60486
 61179 69901 71462 72576 82006 82185 85149 85506 85027
 96425. **200** Thlr. auf Nr. 303 8081 9031 11048 12294 14082
 17050 17454 18057 18535 20101 21881 21252 23949 25273
 27044 38416 31789 34685 36183 38390 39892 42843 42498
 48753 52978 55002 56113 56215 61933 62864 65703 66951
 69142 71553 90896 91142 93253 98465 99743 99059.

— 13. Octbr. (2. Shstag.) **5000** Thlr. auf Nr. 14494 84170.
2000 Thlr. auf Nr. 58128 67192. **1000** Thlr. auf Nr. 14102
 16586 17185 23492 29014 30444 31835 33472 46685 48503
 50020 50425 54103 55277 56284 63068 67697 77422 68074
 70090 75975 75760 78589 83440 90870 96175 97149. **400**
 Thlr. auf Nr. 4587 7432 11777 11687 12485 13712 22075 26742
 34391 34606 37640 40803 44326 46800 53061 55625 56722
 66755 67543 74915 77430 78726 79767 79218 80621 84852
 88041 90423 92845 93205 96030. **200** Thlr. auf Nr. 4189 7107
 9527 10938 11397 14034 17346 20694 21082 22455 22639
 26957 26489 26739 28555 31529 33797 36674 38582 44041
 46768 47861 48310 49139 51214 56101 62988 63940 70790
 71667 74984 76205 78048 80967 81955 81575 87985 89387
 91101 92607 97814 98192.

Plauen. Das Ministerium des Innern theilt der Handels- und
 Gewerbekammer Plauen mit, daß der Deutsche Generalconsul zu Lon-
 don, welcher sich früher zur Auskunftsvertheilung über die Creditwürdig-
 keit Londoner Firmen erboten hatte, in Folge des Umstandes, daß zwei
 Deutsche Handlungshäuser die ihnen ertheilten Aufschlüsse in Zeitungen
 veröffentlicht haben, sich in Zukunft nicht mehr in der Lage befinden,
 jenem Anerbieten nachzukommen.

Zwickau, 13. October. Heute Vormittag fand die letzte Sitzung
 der hiesigen königlichen Kreisdirection statt. Gelegentlich derselben über-
 reichte eine Deputation der hiesigen städtischen Collegien, bestehend aus
 Herrn Vicebürgermeister Caspari, den Herren Stadträthen Ebert und
 Rudel, Herrn Stadtverordnetenvorsteher Adv. Schmidt und Herren Vice-
 vorstehern Appellationsrath Wengler und Dr. Schurz, im Namen der
 Stadt Zwickau eine Adresse, in welcher den Gefühlen der Dankbarkeit
 für das langjährige segensreiche Wirken der genannten Behörde und das
 jederzeitige Wohlwollen, welches dieselbe der hiesigen Stadt erzeigt,
 Ausdruck verliehen war.

— In Pega u hat am Mittwoch vor. Woche ein Butterkravall
 stattgefunden. Die Butterverkäuferinnen hatten unter der Hand mit
 dem Preise aufgeschlagen — sie verlangten unter anderem 10—12 Groschen
 für ein halbes Pfund Butter — und das erbitterte die Pegauer Haus-
 frauen.

— Die „Dr. Nachr.“ schreiben: In Pirna sind — nach einer
 uns zugehenden Privatmittheilung — die Hausfrauen hinsichtlich der
 Marktpreise auch recht übel daran. Das Meiste und Beste, was dort
 producirt wird, findet seinen Weg nach Dresden zum Markte oder
 sonst wohin; in Pirna selbst ist kein Ueberfluß an Lebensmitteln, wes-
 halb Alles, z. B. Fleisch, Eier, Obst &c. theurer als in Dresden ist.
 Am 10. d. war der Preis der Butter 1 Thlr. 10 Ngr. bis 1 Thlr.
 12 Ngr. (Jedenfalls der Preis einer Kanne.)

— Trotz der in diesem Jahre herrschenden Trockenheit in der
 Gegend von Döbeln wurde unweit dieser Stadt, im Dorfe Röthnitz,
 außer vielen andern ein Kürbis erbaut, welcher im Umfang 2 Ellen
 14 Zoll mißt und 43 Pfund 20 Loth wiegt und am Ort gesehen
 werden kann.

— Bad Elster war in der heurigen, mit dem 30. Septbr. ge-
 schlossenen Curaison von 4373 Personen besucht. Die heurige Fre-
 quenz übertrifft daher noch diejenige der bisher besuchtesten Saison von
 1873. Auch heuer war das Königreich Sachsen am stärksten, nämlich
 mit 2074 Köpfen vertreten; demnächst das Königreich Preußen mit
 1334 Personen. Die Zahl der Besucher aus nichtdeutschen Staaten
 stieg auf 519 Köpfe, von welchen die vergleichsweise größte Zahl, 131
 Personen, dem Kaiserreiche Oesterreich-Ungarn angehörten. An diese
 Zahlengruppe schlossen sich 280 Personen aus dem Osten und Norden
 Europas an, darunter 266 Russen. Von einzelnen Städten stellten
 das größte Contingent: Berlin 451, Dresden 449, Leipzig 429, Zwickau
 112, Chemnitz 97, St. Petersburg 92, Hamburg 72, Riga 52, Prag
 41, Wien 30, Breslau 26, Lübeck 24 und Bremen 20.

Die Buchthäuslerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Ich hatte auf dieses Kind die Hoffnung einer friedvollen Zukunft
 für meine letzten Tage gebaut. Bertha hätte sich nie vermählt. Die

Natur hatte ihr die Aussicht auf eine glückliche Ehe schon bei der Ge-
 burt versagt. Emilie, gesegnet mit ungewöhnlichem Reize, wird bald
 einem Manne in eine andere Heimstätte folgen. Meine Söhne tragen
 den Charakter ihrer Mutter. Wie diese, haben auch sie mein Herz nie
 verstanden. Seit mir Gott meine liebe Kleine genommen, fühle ich,
 daß ich im Alter allein stehen werde, ganz allein, ein reicher und ohne
 Liebe doch so armer Mann.

Mehr als eine Thräne rann über seine gefurchten Wangen. Eine
 unbeschreibliche Sehnsucht drohte seine Brust zu zerprengen. Es war
 die Sehnsucht nach dem Kinde, das er — in der Stunde, wo ihr der
 Tod die Augen schloß, war es ihm erst ganz klar geworden — nicht
 minder als die holde Emilie geliebt hatte.

„Und wenn es mir neue Schmerzen, neue Thränen kostet,“ mur-
 melte er. „Ich will, ich muß sie noch einmal sehen, den letzten Kuß
 auf ihr bleiches Antlitz hauchen. Dann mag der Deckel des Sarges mir
 für immer den traurigen Aublick entziehen.“

Alles im Hause schlief noch. Eben hatte die Pendule des Zim-
 mers erst die sechste Stunde verkündet. Ungehört und ungeschrien schritt
 Herr von Handorf durch die leeren Gänge nach dem Trauersaale. Die
 Thür war unverschlossen. Er öffnete und trat langsam ein. Ohne daß
 der Diener ihn bemerkte — derselbe schlief noch fest in seinem Lehn-
 stuhle — schritt er auf den Katafalk zu und stieg die Stufen hinauf.

Ein Erstaunen, das an Schrecken grenzte, ergriff den alten Herrn.
 „Allmächtiger Gott! was ist das?“ rief er, als er das lebende
 Kind in fester Umarmung neben dem todtten ruhen sah. „Das ist ja
 Meiner's Marie, die sich gestern Abend so schmerzvoll von der Gespie-
 liu trennte. Was hat sie hierhergeführt? Was? Warum frage ich so?
 Die Liebe hat es gethan, die selbst den Tod überdauert.“

Er betrachtete die ruhende Gruppe eine Zeitlang schweigend. Dann
 hielt er es für Pflicht, das fest schlummernde Kind des Schulmeisters zu
 wecken, da die Verwesung, welche schon Herrschaft über die Leiche ge-
 wonnen, der Gesundheit der Kleinen schädlich werden konnte.

Er rüttelte sie sanft.

„Marie, liebe Marie, wache auf,“ sagte er. „Was thust Du
 hier? Wenn Andere als ich Dich hier finden, wird man Dich schelten.
 Und Dein Vater weiß gewiß nicht, daß Du hier bist? Wie muß
 er sich ängstigen, wenn er Dich nicht in Deinem Bettchen findet.“

Marie schlug langsam die großen dunklen Augen auf.

Dann richtete sie sich empor, starrte noch halb schlaftrunken den
 Freiherrn an, ohne ihn im ersten Augenblicke zu erkennen und fragte:
 „Warum weckst Du mich, lieber Vater? Ach, ich habe so wunder-
 voll geträumt. Ich war mit Bertha auf einer schönen grünen Wiese.
 Wir pflückten zusammen wilde Blumen und wanden Kränze. Wir
 waren Beide so vergnügt, und nun —“

„Bestimme Dich, gutes Kind,“ versetzte Herr von Handorf. „Du
 bist nicht zu Hause. Nicht Dein Vater, Bertha's Vater hat Dich ge-
 weckt. Du hast Dich ja zu ihr in den Sarg gelegt. Das darf nicht
 sein. Steh' auf und begieb' Dich nach Hause.“

Indem er dieses sprach, hob er die Kleine von der Seite der
 Todten hinweg und setzte sie auf das Trauergerüst nieder.

Marie war jetzt völlig wach.

Eine unbeschreibliche Angst überkam sie.

Mit gefalteten Händen u. thränenvollen Augen blickte sie den Greis an.
 „Ach, lieber gnädiger Herr,“ bat sie, „strafen Sie mich nicht zu
 hart. Aber es litt mich diese Nacht nicht zu Hause. Bertha war
 so allein, so ganz allein, und wir haben uns im Leben so geliebt —“
 Herr von Handorf streichelte ihr tiefgerührt die Backen.

„Das weiß ich, gutes Kind. Ich zürne Dir auch nicht — im
 Gegentheil — die Liebe, die Du meiner armen Bertha zollst, soll nicht
 unbelohnt bleiben. Wir werden uns bald wiedersehen. Ich werde zu
 Deinem Vater kommen, wenn die ersten traurigen Tage vorüber sind.
 Dann wollen wir zusammen von Bertha plaudern. Du sollst mir von
 den fröhlichen Stunden erzählen, die Ihr mit einander zugebracht habt.
 Wir wollen uns gegenseitig Trost zusprechen.“

Mariens Antlitz überzog ein sanftes Lächeln.

„Ist das Ihr Ernst, gnädiger Herr?“

„Gewiß, mein Kind.“

„Und Sie kommen bald?“

„Ich sagte es Dir schon.“

Die Kleine wandte sich schnell der todtten Freundin zu.

„Hörst Du es, theure Bertha?“ rief sie. „Dein Vater will uns
 besuchen. Wenn Dein Geist uns dann umschwebt, da wirst Du hören,
 daß wir Dich nie vergessen werden.“

In demselben Augenblicke, wo Marie so sprach, erwachte Friedrich.

Sich die noch schlaftrunkenen Augen reibend, rief er:

„Wer ist da? Wer hat es gewagt, hier so früh einzutreten?“

„Still, Friedrich,“ sagte der alte Herr, „ich bin es und die kleine
 Marie Meiner. Ich befehle Dir zu schweigen. Niemand im Hause soll
 wissen, daß Du die Kleine hier gesehen hast.“